Kreisvolkshochschule
Uckermark

Methoden | Veranstaltungen | Materialien

Politische Grundbildung in der Praxis

Erfahrungen aus dem Projekt
„Demokratie erfahren – Mitbestimmung und Teilhabe ermöglichen“
an der Kreisvolkshochschule Uckermark

Projekt

„Demokratie erfahren – Mitbestimmung und Teilhabe ermöglichen“

Projektmitarbeit
Doris Steiger, Simone Schmidt, Julia Krause

LAND BRANDENBURG

Das Projekt wird gefördert vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg.

Impressum

Redaktion
Julia Krause

Herausgeberin
Kreisvolkshochschule Uckermark
Projekt „Demokratie erfahren – Mitbestimmung und Teilhabe ermöglichen“
Brüssower Allee 48, 17291 Prenzlau

Telefon 03984-2551

info@kvhs-uckermark.de
www.kvhs-uckermark.de

Leitung
Katja Geulen

Verantwortlich für den Inhalt
Katja Geulen

Satz und Druck
Druckerei Schiemenz GmbH

Bilder
Kreisvolkshochschule Uckermark (Fotos)
Antonia Ablass (Illustration)

Diese Broschüre können Sie als Printausgabe bestellen (limitierte Auflage) oder digital auf der Webseite der Kreisvolkshochschule Uckermark abrufen:
https://www.kvhs-uckermark.de/projekte-und-themen/politische-grundbildung/

Inhalt

Vorwort 4

Über politische Grundbildung 5

1. Praxisbeispiele 6
1.1. Workshop „Wählen gehen“ 6
1.2. Wahl-O-Mat 7
1.3. Naturexkursion 8
1.4. Exkursion Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück 9
1.5. Mitmach-Tag „Partizipation in meiner Stadt“ 10
1.6. Videoproduktion 11

2. Methodenreflektionen 12
2.1. Vorbereitungsphase 12
a) Veranstaltungsdesign 12
b) Teilnehmendengewinnung 12
2.2. Durchführungsphase 13
a) Simulation politischer Vorgänge 13
b) Moderation 13
c) Leichte Sprache 13
d) Fallstricke 13
2.3. Dokumentationsphase 15
a) Audio-Dokumentation 15
b) Zeitungsartikel 15
c) Video-Dokumentation 15

Anmerkung: Veranstaltungen im Kontext der Corona-Pandemie 16

Fazit 16

Anhänge 18
Z I M (Ziele / Inhalte / Methoden) – Workshop „Wählen gehen!“ 18
Kennst Du den Baum? 20
Besuch in Ravensbrück 22
So helfe ich 24
Mein Brief an die Stadt 25
Konzept Videodreh und Leitfaden Fragen 26

Warum „Politische Grundbildung“?

Die Aufgabe politischer Bildung ist es, Fähigkeiten zu vermitteln, um sich in einem demokratischen System zurechtzufinden und zu beteiligen. Doch wie können Menschen, die andere Sprachen als Amts-, Jura- oder Politik-Deutsch sprechen und schreiben, aktiver Teil dieses demokratischen Systems sein?

In Theorie und Praxis zeigt sich: Erwachsene mit geringer Literalität, Menschen mit anderen Muttersprachen als Deutsch oder Menschen mit Behinderung nehmen weniger am gesellschaftlichen oder politischen Leben in Deutschland teil. Das möchten wir ändern. Seit Mai 2019 haben wir im Landkreis Uckermark verschiedene Bildungsformate mit diesen scheinbar desinteressierten Bürger*innen durchgeführt. Unser Angebot richtete sich jedoch genauso an politisch Verantwortliche, welche über den Kontakt für Verhaltensänderungen (wie die Nutzung leichter Sprache) sensibilisiert wurden.

Die Erfahrungen, die wir in den Veranstaltungen gesammelt haben, möchten wir teilen. In der vorliegenden Broschüre ist im ersten Teil eine Auswahl von Praxisbeispielen beschrieben[1] – als Anregung für zukünftige Bildungsangebote. Im zweiten Teil werden die dabei genutzten Methoden in Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation reflektiert. Hierbei geht es nicht um didaktische Methoden, sondern darum, soziale Kompetenzen sichtbar zu machen, die es in unserem Projekt brauchte.

Mit Blick auf neue Angebote der politischen Grundbildung liefern wir also Ideen, dafür, WAS möglich ist und WIE eine gelungene Umsetzung aussehen kann.

Julia Krause
Modellprojekt „Demokratie erfahren – Mitbestimmung und Teilhabe erleben“
an der Kreisvolkshochschule Uckermark

1 Eine vollständige Liste der durchgeführten Veranstaltungen findet sich auf der Innenseite dieser Broschüre.

Vorwort

„Politiker? – Mit denen brauch ich gar nicht reden! Die verstehen mich doch sowieso nicht.“ Das hat eine Teilnehmerin aus einem Alphabetisierungskurs an unserer Volkshochschule gesagt.

Eine interessante Aussage. Die Teilnehmerin hat den Umkehrschluss gezogen: Ich verstehe die nicht – Die verstehen mich also auch nicht!
Sich mit Politik beschäftigen? Wählen gehen? Das lohnt also nicht.
Im Gespräch wurde dann klar: Viele Kursteilnehmende verstehen weder das komplexe demokratische System, noch das, was „Die da oben“ sagen.
Die Gesellschaft braucht aber aktive Bürger*innen.
Bürger*innen, die mitbestimmen und -gestalten wollen und können.
Egal, wieviel sie wissen oder wie gut sie schreiben können.
Mitbestimmen und Mitgestalten setzt aber viel voraus:
Mut, Selbstbewusstsein, Aussicht auf Erfolg, Wissen, sich informieren und den Spaß am Mitmachen …

Politische Grundbildung muss also die grundlegenden Dinge in einfacherer Sprache vermitteln. Dann auch noch Mut und Lust aufs Mitmachen vermitteln. Viel zu viel für ein kleines Projekt.
„Demokratie erfahren – Mitbestimmung und Teilhabe ermöglichen“ hat dafür Formate und Veranstaltungen ausprobiert. Es hat versucht, Zugänge zu Wissen und Prozessen zu öffnen.

Viel Spaß beim Lesen, Nachmachen, Weiterentwickeln und ausprobieren.

Carsten Ablass
Leiter Regionales Grundbildungszentrum Uckermark

1. Praxisbeispiele

1.1. Workshop „Wählen gehen“

Inhalt knapp zusammengefasst:

Die Teilnehmenden eines regulär stattfindenden Kurses im Bereich Grundbildung beschäftigen sich mit den bevorstehenden Wahlen. Die Dozentin bereitet Arbeitsblätter, Aufgaben und Anschauungsmaterial zu verschiedenen Aspekten des politischen Systems in Deutschland vor.

Dazu gehören:

- Parteienlandschaft,
- Zuständigkeiten auf verschiedenen politischen Ebenen,
- Demokratieverständnis und
- Wahlverhalten.

Ziel:

Teilnehmende wissen, wie sie ihr Wahlrecht wahrnehmen, wie, wo und was sie wählen können. Sie haben Hintergrundwissen zu Parteien, politischen Entscheidungsebenen und der Arbeitsweise im Landtag erworben.

Organisatorische Vorbereitung:

- Vereinbarung mit Kollegen über gemeinsame Unterrichtseinheit
- Ankündigung an Teilnehmende vorab
- Unterrichtsmaterialien in ausreichender Menge z. B. Parteiprogramme in leichter Sprache

Dauer: 4 h

Erfolge:

Bewährt hat sich die Vorgehensweise, Teilnehmende zunächst von ihrem Leben und zum Thema erzählen zu lassen. So kann auf ihre Erfahrungen aufgebaut und vorhandenes Wissen aktiviert werden. Im Laufe der Veranstaltung konnten sie wirklich motiviert werden, wählen zu gehen.

Moderation und Fallstricke:

Unsachliche Diskussionen können mit Teilnehmenden über politische Haltungen entstehen. Es kommt darauf an, den Zielen politischer Bildung gerecht zu werden, indem extreme politische Meinungen ausgehalten und gegebenenfalls eingeordnet werden. Dies muss die Workshopleitung auf wertschätzende Weise vorleben.

Anhang:

Ziele-Inhalte-Methoden Workshop

1.2. Wahl-O-Mat

Inhalt knapp zusammengefasst:

In verschiedenen Städten des Landkreises findet jeweils ein Aktionstag zum Thema „Wahlen“ statt. Die mobile Ausstellung des analogen „Wahl-O-Mat“[2] Aufkleben wird in Kooperation mit dem Landesjugendring in die jeweiligen Städte gebracht. Begleitende Materialien in leichter Sprache werden durch die Veranstaltenden bereitgestellt. Das Alfa-Mobil[3] ist parallel mit einem Stand anwesend und informiert über Alphabetisierungsangebote für Erwachsene. Es werden lokale Kooperationen mit sozialen Trägern geschlossen, um den Aktionstag bekannter und attraktiver zu machen. Die Partner*innen machen eigene begleitende Angebote für ihre jeweiligen Zielgruppen.

Ziel:

Teilnehmende informieren sich über die Parteiprogramme und finden mehr über ihre eigene politische Haltung heraus. Die Ergebnisse werden in Bezug auf die eigene Lebenssituation reflektiert. Es wird motiviert, sich aktiv an den bevorstehenden Wahlen zu beteiligen.

Organisatorische Vorbereitung:

- Materialien in leichter Sprache sowie über eigene Angebote mitnehmen
- Standortgenehmigung vorab einholen
- Übersetzung der Thesen in einfache Sprache als Arbeitshilfe für die Assistent*innen
- Assistent*innen in die Begleitung in leichter Sprache einweisen

Dauer: 3–7 h

Erfolge:

Die Zusammenarbeit mit Schulen und sozialen Trägern vor Ort hat sich bewährt. Einerseits können so gezielt Teilnehmende angesprochen und zur Teilnahme motiviert werden. Die begleitenden Angebote von Musik bis Basteln schaffen eine entspannte Atmosphäre um über Politik ins Gespräch zu kommen. Politik und zivilgesellschaftliches Engagement werden bei so einem Aktionstag in der Stadt sichtbar.

Moderation und Fallstricke:

Veranstaltungen vor Wahlen werden häufig von Kandidat*innen der verschiedenen Parteien für publikumswirksame Wahlwerbung genutzt. Deshalb müssen Teilnehmende vor möglicherweise ungewollter Instrumentalisierung zu PR-Zwecken geschützt werden. Auf die Unabhängigkeit der Veranstaltung im Rahmen politischer Bildungsarbeit ist zu achten.

2 Der „Wahl-O-Mat“ ist ein digitales Programm zum Testen der eigenen Übereinstimmung mit politischen Parteien.
3 Das „Alfa-Mobil“ ist ein deutschlandweit fahrendes Infomobil vom Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e. V. zum Thema Analphabetismus.

1.3. Naturexkursion

Inhalt knapp zusammengefasst:
Die Gruppe unternimmt einen Spaziergang mit einer Naturpark-Führerin. Zwischendurch gibt es Pausen, in denen Fragen besprochen und Übungen gemacht werden.

Ziel:

Die Teilnehmenden erkunden ihre nähere Wohnumgebung und entwickeln ein Verständnis für Naturschutz, den Klimawandel und seine lokalen Auswirkungen.

Organisatorische Vorbereitung:

- Fahrzeuge entsprechend Teilnehmenden-Zahl
- Einkauf für Picknick (möglichst regional, saisonal, frei von Plastik)
- Bilder

Dauer: 6 h

Erfolge:
Gerade in der Natur ist physisches Erleben effektiv. Die Teilnehmenden stellen über ihre verschiedenen Sinne – Sehen, Hören, Riechen und Tasten eine Verbindung zu den Inhalten her. Auch bringen sie ihr eigenes Wissen und ihre eigene Lebensrealität, zum Beispiel aus einem anderen Herkunftsland ein, was einen Mehrwert für die gesamte Gruppe darstellt.

Moderation und Fallstricke:
Neben der leichten Sprache müssen auch die Inhalte und bildlichen Darstellungen zielgruppengerecht vereinfacht werden. Am wichtigsten ist die Reduktion der Inhalte in ihrer Zahl, darüber hinaus müssen Beispiele in ihren Zusammenhang gesetzt werden. Oft ist nicht das vermeintlich schönste Bild oder Beispiel passend, sondern dasjenige, welches sich in den Zusammenhang des Vortrags am besten einfügt oder sich an den Lebenswelterfahrungen der Teilnehmenden orientiert. Es muss vorab sichergestellt werden, dass der Grad physischer Anforderungen an die Teilnehmenden nicht zu hoch ist. Von den Teilnehmenden mitgebrachtes Essen erhöht den Beziehungsaufbau untereinander und das Wohlbefinden allgemein.

Anhang:
Materialien: Arbeitsblatt „Kennst du den Baum?“

1.4. Exkursion Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Inhalt knapp zusammengefasst:

Der Besuch in der Mahn- und Gedenkstätte hat einen thematischen Schwerpunkt und baut auf vorherige Besuche auf. Die Teilnehmenden erkunden anhand von Artefakten (Bilder, Ausstellungsstücke, Ausstellungstexte) einen Ausschnitt des Lebens im Lager und reflektieren im gemeinsamen Gespräch darüber. Das Gelände wird mit einer ortskundigen Person vom Besuchsdienst der Mahn- und Gedenkstätte erkundet, geleitet von den Fragen der Teilnehmenden. Abschließend sollen eigene Gedanken in einer Schreibübung zum Ausdruck gebracht werden. Daraus entsteht eine Form des Erinnerns.

Ziel:

Die Teilnehmenden entwickeln ein Gefühl für das System der NS-Diktatur. Sie stellen eine Verbindung zum Alltag im Konzentrationslager her und finden eigene Formen des Erinnerns. Die Mitarbeitenden der Gedenkstätte setzen sich mit der Zielgruppe mit Grundbildungsbedarf auseinander.

Organisatorische Vorbereitung:

- Vorab-Termin für genaue Absprachen mit Mitarbeitenden des pädagogischen Dienstes der Gedenkstätte
- Fahrzeuge entsprechend TN-Zahl, Einkauf für Picknick
- Laminierte Bilder, Arbeitsblätter, Kurzbiographien von ehemaligen Häftlingen in leichter Sprache

Dauer: 7 h

Erfolge:

Die Mischung der Gruppe aus Menschen mit und ohne Grundbildungsbedarf erzeugt eine gute Gruppendynamik. Die Teilnehmenden profitieren von ihrem unterschiedlichen Vorwissen und verschiedenartigen Interessen. So werden in dieser Zusammensetzung mehr und diversere Fragen und Themen besprochen, als in einer homogenen Gruppe. Die Arbeit mit Bildern und Vergleichen bewirkt, dass die Teilnehmenden ihre eigenen Lebensrealitäten reflektieren.

Moderation und Fallstricke:

Eine Gefahr in der Gedenkstättenarbeit besteht darin, den Teilnehmenden eine Lern-Agenda vorzusetzen, der sie in ihrem Erfahren folgen sollen. Ein Beispiel für eine solche Lern-Agenda könnte sein: „Die Menschen sollen verstehen, welche Mechanismen in dieses zerstörerische System geführt haben, um sie in der Gegenwart erkennen und verhindern zu können.“ Diese Absicht verhindert den Prozess eigenen Verstehens und eigener Schlussfolgerungen.
Ein zweites Risiko birgt die Viktimisierung (zum Opfer machen) sowohl der Teilnehmenden als auch der ehemals Inhaftierten. Die ehemaligen Insass*innen ausschließlich als Opfer des zerstörerischen Lagersystems zu betrachten beraubt sie ihrer Würde und verflacht das Gedenken. Auch die Teilnehmenden könnten aus Gruppen kommen, welche im NS-Regime verfolgt wurden. Diese Verbindung im Workshop öffentlich sichtbar zu machen, objektifiziert und könnte den Besuch zu einem traumatischen Erlebnis machen. Zuletzt sollte darauf geachtet werden, weder durch die Teilnehmenden noch durch Workshopleitende, Ansätze politischer Propaganda Einfluss finden zu lassen.

Anhang:

Schreibübung Besuch Ausstellung

1.5. Mitmach-Tag „Partizipation in meiner Stadt“

Inhalt knapp zusammengefasst:

Der Workshoptag besteht aus zwei Teilen. Am Vormittag treffen die Teilnehmenden politisch Verantwortliche ihrer Stadt. Ein Mitglied der Stadtverordnetenversammlung (SVV) sowie der Bürgermeister bzw. die Bürgermeisterin erklären ihre Aufgaben und Zuständigkeiten und die Teilnehmenden bringen ihre Fragen und Anregungen ein. Nach einer Mittagspause mit Zeit für Reflektion beginnt der Workshopteil am Nachmittag in Kooperation mit lokalen Einrichtungen oder Vereinen. In zwei parallel stattfindenden Angeboten beschäftigen sich die Teilnehmenden mit eigenen Möglichkeiten gesellschaftlicher oder politischer Teilhabe im Ehrenamt oder im Bürger*innendialog.

Ziel:

Die Teilnehmenden erlangen Wissen über Abläufe in der kommunalen Selbstverwaltung. Sie kommen in Dialog mit Verantwortlichen und lernen gleichzeitig Orte politischer Aushandlung in ihrer Stadt kennen. Sie treffen auf örtliche Akteure oder Vereine, die Beteiligung ermöglichen. Die Reflektion über eigene Handlungsmöglichkeiten soll zu mehr Engagement im eigenen Lebensumfeld beitragen. Lokalpolitiker*innen setzen sich mit den Bedarfen von Zielgruppen mit Grundbildungsbedarf auseinander.

Organisatorische Vorbereitung:

- Langfristige Terminabsprachen mit Angestellten im Rathaus sowie Mitglied der SVV zu den Themen: Raum, Presse, Inhalte, leichte Sprache;
- Arbeitsblätter, Moderationsmaterialien und Flipchart oder Tafel organisieren

Dauer: 6 h

Erfolge:

Eigene Ideen im direkten Kontakt mit politisch Verantwortlichen einzubringen hat gleich zwei positive Effekte auf die Teilnehmenden: sie fühlen sich mit ihren Themen gehört und denken über weiterführendes Engagement nach. Auch hilft eine persönliche Ansprache und biographische Erzählweise der Politiker*innen, eine Beziehung zur Gruppe aufzubauen und die Teilnehmenden darüber inhaltlich und besonders auch menschlich besser zu erreichen.

Moderation und Fallstricke:

Veranstaltungen mit politisch Verantwortlichen können als Werbe- oder Wahlkampfveranstaltungen missverstanden werden. Die Dozierenden müssen auf politische neutrale Erklärungen hinwirken. Dies kann schon in der Auswahl von und konkreten Absprache mit Politiker*innen geschehen. Politisch Verantwortliche haben häufig Schwierigkeiten, ihre Arbeit in leichter Sprache zu erklären. Hier ist gezielte Vorbereitung nötig. Wenn Menschen aus Drittstaaten (außerhalb EU) an dieser Veranstaltung teilnehmen, muss auf das fehlende Wahlrecht eingegangen werden, da es sonst im Verlauf der Veranstaltung zu Missverständnissen kommen kann.

Anhang

Arbeitsblätter „Mein Ehrenamt“ und „Brief an die Stadt“

1.6. Videoproduktion

Inhalt knapp zusammengefasst:

Für zukünftige Adressat*innen von Veranstaltungen der politischen Grundbildung werden Videos zu drei Themen aus dem Projekt erstellt. Die Teilnehmenden informieren darüber, was sie bei den stattgefundenen Veranstaltungen gelernt haben und beantworten zentrale Fragen zum jeweiligen Thema. Dazu findet erst die Einstimmung auf die Themen statt. Anschließend werden organisatorische Fragen besprochen und gemeinsam mit den Teilnehmenden entschieden: wer spricht zu welchem Thema? Wird allein oder zu zweit vor der Kamera gesprochen und in welcher Reihenfolge wird aufgenommen? Anschließend wird die Aufnahmesituation geübt, bei Bedarf werden Notizen gemacht. In einem professionellen Setting werden schließlich die Aufnahmen gemacht. Die Projektleitung unterstützt, indem sie Fragen stellt, auf das gemeinsame individuelle Erleben eingeht und Redeanstöße gibt. Im Anschluss werden An- und Abmoderation sowie Zwischenfragen mit der Projektleitung aufgenommen, um ein voll verständliches Endergebnis produzieren zu können.

Ziel:

Die Teilnehmenden erlangen Wissen über Abläufe in der kommunalen Selbstverwaltung. Sie kommen in Dialog mit Verantwortlichen und lernen gleichzeitig Orte politischer Aushandlung in ihrer Stadt kennen. Sie treffen auf örtliche Akteure oder Vereine, die Beteiligung ermöglichen. Die Reflektion über eigene Handlungsmöglichkeiten soll zu mehr Engagement im eigenen Lebensumfeld beitragen. Lokalpolitiker*innen setzen sich mit den Bedarfen von Zielgruppen mit Grundbildungsbedarf auseinander.

Organisatorische Vorbereitung:

- Langfristige Planung mit Medienschaffenden
- Sensibilisierung der Medienschaffenden für die Zielgruppe und leichte Sprache
- Vorab-Klärung, auf welchem technischen Medium die Aufnahmen genutzt werden sollen
- Zeit für die individuelle Technikeinstellung je Teilnehmer*in einplanen
- Material bereit halten: Verpflegung, Zettel und Stifte für Notizen sowie ggf. große Blätter, Permanent-Marker, professionelles Kamera- und Tonequipment samt Licht
- zwei Räume reservieren für Vorbereitung und Aufnahmen

Dauer: 6 h

Erfolge:

Flexibilität führt zum Erfolg. Teilnehmende, die zu mehr als einem Thema sprechen können oder die Möglichkeit, allein oder zu zweit vor der Kamera zu sprechen helfen dabei, Inhalte sicher vorbereiten und präsentieren zu können. Offene Fragen regen mehr zum lockeren Erzählen an. Neben dem oder der Medienschaffenden sind zwei Betreuungspersonen angebracht, denn eine Person kann bei den Aufnahmen unterstützen, während die andere Person Inhalte einstudiert oder Wartezeiten mit Smalltalk überbrückt.

Moderation und Fallstricke:

Moderation und Teilnehmende sollten sich persönlich von gemeinsamen Veranstaltungen kennen, um geteilte Erlebnisse wiederaufnehmen zu können und den Redefluss vor der Kamera zu steuern. Es muss in der Auswahl von Teilnehmenden darauf geachtet werden, dass die Personen gern vor anderen sprechen. Auch ist auf eine diverse Gruppenzusammensetzung zu achten, um die Vielfalt der Zielgruppen mit Grundbildungsbedarf abzubilden und anzusprechen. Die Aufnahmen dürfen keinem festen Schema folgen, um Leistungsdruck zu vermeiden, vielmehr ist ein die individuelle Rede bestärkender Ansatz mit Lob und inhaltlichem Feedback zu verfolgen.

Anhang:

Ablauf und Leitfaden Fragen für Videodreh

2. Methodenreflektion

2.1. Vorbereitungsphase

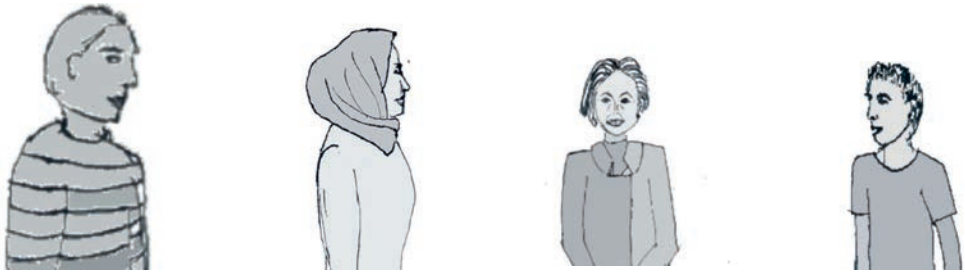
a) Veranstaltungsdesign

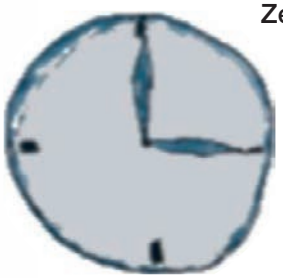
Inhalte:

Es muss auf den Lebensweltbezug geachtet werden. Für ein Verständnis von z. B. Kommunalpolitik sollten Ansprechpartner*innen im eigenen Ort gefunden werden. Bei einer Naturexkursion bietet sich das nähere Wohnumfeld an.

Struktur:

Für bessere Lernerfolge ist es wichtig, sowohl Teilnehmenden als auch Partner*innen in der Durchführung einen festen Ablaufplan (siehe Beispiel im Anhang) vorzustellen.





Zeitumfang:

Es hat sich gezeigt, dass die Teilnehmenden Kurse im gewohnten Umfang erwarten. Teilnehmende eines regelmäßig stattfindenden Kurses können auch nur innerhalb dessen Zeitfensters an Extra-Angeboten partizipieren. Wer bisher z. B. Nachmittags-Kurse besuchte, wird leichter für solche Angebote zugänglich sein. Insgesamt ist die Gruppe derjenigen, die regelmäßig ganztägige Angebote wahrnehmen, als klein zu betrachten. Daher bietet es sich an, Kursinhalte auf zwei Halbtages-Workshops zu verteilen.

Ressourcen:

Die Angebote sind kostenlos für Teilnehmende zu halten, da Menschen mit Grundbildungsbedarf häufig auch wirtschaftlich benachteiligt sind. Extras wie ein gemeinsames Essen oder die gemeinsame Busfahrt helfen dabei, Gelerntes im informellen Rahmen auszutauschen und zu verarbeiten.

b) Teilnehmendengewinnung

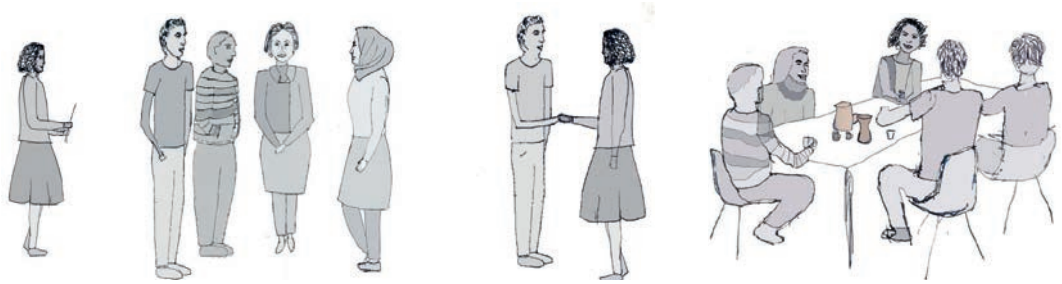
Es hat sich in der Praxis bestätigt, was Studien[4] bereits beschrieben: die Zielgruppen der Grundbildung können nur über Vertrauens- und Beziehungsarbeit erreicht werden. Persönliche Ansprache ist die wichtigste Vorgehensweise. Es muss es sowohl in der Ankündigung als auch während der Durchführung von Veranstaltungen die Möglichkeit zu Smalltalk und Beziehungsaufbau mit Teilnehmenden geben. Entscheidend ist dabei, dass die Teilnehmenden freiwillig kommen und ein Eigeninteresse für das Thema vorhanden ist. Die zweite wichtige Aufgabe ist es, ein stabiles Netzwerk mit anderen Akteuren der sozialen Arbeit aufzubauen. Auch hierbei muss eine vertrauensvolle Arbeitsebene geschaffen werden. Konkrete Inhalte jeder Veranstaltung müssen im direkten Gespräch mit den Netzwerkpartner*innen erläutert werden, damit diese sicher Teilnehmende ansprechen können. Oftmals ist es nötig, dass Sozialbetreuer*innen gemeinsam mit den Klient*innen an den Veranstaltungen teilnehmen, um ein Gefühl von Sicherheit im ungewohnten Umfeld zu geben. Soziale Medien, Flyer oder die eigene Webseite können dann beim Verteilen von Veranstaltungsinformationen unterstützen, sie erreichen jedoch ausschließlich Teilnehmende, welchen die Angebote der Volkshochschule bereits aus einem anderen Kontext bekannt sind.

4 Vgl. Korfkamp, Jens. (2016). Politische Grundbildung. In: Handbuch zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener. In: Cordula Löffler und Jens Korfkamp (Hrsg.). S. 457-466. Münster-New York: Waxmann.

2.2. Durchführungsphase

a) Simulation politischer Vorgänge

Das Nachspielen von Vorgängen in der Politik ist eine häufig genutzte Methode. Auch in den Veranstaltungen zu Politik und Grundbildung wird der Lernprozess unterstützt, wenn Teilnehmende in die Rolle von politisch Verantwortlichen schlüpfen können. Komplexe und oftmals sehr abstrakte Themen werden so in Verbindung zur eigenen Erfahrungswelt gebracht: Welche Fragen muss ich klären, damit ich entscheiden kann? Welche Haltung habe ich zur vorgegebenen Frage? Gibt es Faktoren, die mein Verhalten beeinflussen? Auch werden auf diese Weise neu erlernte Fachbegriffe benutzt und können besser verstanden werden.



b) Moderation

Es hat sich gezeigt, dass das kleine Einmaleins der pädagogischen Arbeit unbedingt eingehalten werden muss, um Teilnehmende zu motivieren und Lernerfolge zu sichern. Zum einen sind das zielgruppenspezifische Anforderungen wie leichte Sprache, Reduktion von Inhalten, Nutzung visueller Hilfsmittel und Herstellen von Kontextbezügen. Ganz praktisch muss aber auch auf ausreichende Pausen und Versorgung mit Essen geachtet werden. Gleichzeitig müssen die Paradigmen politischer Bildung stets präsent sein, um die Ziele des Projekts zu erreichen. In der Vermittlung der Inhalte politischer Grundbildung ist auf politische Neutralität von Seiten der Referierenden zu achten. Offenheit sollte im gesamten Prozess gewahrt werden, anstatt einer festen Lernagenda zu folgen. Moderator*innen müssen Propaganda, Polarisierung oder Parteienwerbung sichtbar machen und einordnen können. Auf die Teilnehmenden und ihre Erfahrungen wird dialogisch, flexibel und wertschätzend eingegangen. Auch wenn Verständnisprobleme oder extreme bzw. demokratiefeindliche Weltbilder auftauchen, braucht es angemessenen Raum und Kompetenz für deren Verhandlung. Es ist je nach Thema ratsam, eine*n erfahrene*n Referent*in mit der Veranstaltungsmoderation zu beauftragen.

c) Leichte Sprache

In den Veranstaltungen der politischen Grundbildung ist die Benutzung leichter Sprache ein Grundprinzip. Fachfremde Workshopleitende, Funktionsträger*innen oder Kooperationspartner*innen sollten nicht nur darüber informiert, sondern auch gezielt vorbereitet werden.

Möglichkeiten sind hierbei:

Extra-Skripte für die jeweilige Veranstaltung, ein vorhergehender Workshop im Grundbildungszentrum oder die Vorbereitung mithilfe von Fachliteratur wie dem „Ratgeber leichte Sprache“. Gleichzeitig muss damit gerechnet werden, dass die Umsetzung leichter Sprache nicht immer glückt. Dann müssen die Dozent*innen entsprechend einer vorherigen Absprache helfend eingreifen können. Außerdem bietet es sich an, Werbung (Flyer, VHS-Programme o. Ä.) für eigene Fortbildungen zum Erlernen leichter Sprache zu übergeben.

d) Fallstricke

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen in unseren Veranstaltungen möchten wir auf folgende mögliche Herausforderungen aufmerksam machen. Sie entscheiden über den Erfolg von Veranstaltungen und des Projekts im Ganzen.

Soziale Hintergründe:
In Bezug auf die Teilnehmenden, die häufig aus einem anderen sozialen Umfeld kommen als die Dozierenden, ist Lebensweltorientierung zentral. Eine Veranstaltung z. B. mit Geflüchteten, die beispielsweise deren fehlendes Wahlrecht ausblendet, hinterlässt negative Eindrücke. Auch die physische Verfassung ist zu berücksichtigen: Sind die Strecken für die möglicherweise körperlich eingeschränkten Teilnehmenden zu meistern? Haben sie Gelegenheit und einen Ort, um sich auszuruhen?

Machtstrukturen:
Zwischen Lehrenden und Lernenden gibt es eine automatische Wissens- und Machthierarchie. Dieser muss im Rahmen eines demokratiefördernden Projekts Rechnung getragen werden. Das kann durch gezielten Gebrauch von Sprache passieren, bewusst eingesetztes Duzen oder Siezen (situationsabhängig) sowie das Verwenden von Dialekt können dabei helfen, Augenhöhe herzustellen. Auch die Art der Rede ist entscheidend: offen und dialogisch, statt frontal. Selbst scheinbare Kleinigkeiten wie Kleidung oder das Alltagsverhalten im Kontakt mit Teilnehmenden spielen eine wichtige Rolle. Annäherung und Verbindlichkeit können durch Anpassung im Verhalten der Dozierenden hergestellt werden – ohne sich dabei jedoch zu verstellen. Es gilt, die eigenen Ressourcen der Teilnehmenden sichtbar zu machen und einzubeziehen, um Ihnen Macht im Lernprozess zu verleihen.

2.3. Dokumentationsphase

a) Audio-Dokumentation

Das Erstellen von audiodokumentarischen Beiträgen verfolgt zwei Ziele: einerseits können so aktuelle und zukünftige Teilnehmer*innen aus der politischen Grundbildung Kenntnis von Veranstaltungen im Projekt erlangen und gleichzeitig an stattgefundenen Ereignissen teilhaben. Dabei müssen sie nicht lesen, was eine alltägliche Hürde beseitigt. Andererseits beeinflusst die Aufnahmesituation das Verhalten der Teilnehmenden während der Veranstaltung. Sie sind zu mehr Konzentration aufgefordert und reflektieren das Gelernte und ihre Erfahrungen. Audio-Dokumentation wird im Vergleich zu Videoaufnahmen in einer Gruppe als unauffälliger und weniger irritierend wahrgenommen. Nicht alle möchten sich zeigen – Tonaufnahmen sind hierbei niedrigschwelliger. Auch die technische Ausstattung ist meist preisgünstiger und einfacher zu bedienen – so dass auch Teilnehmende selbst nach einer Einweisung die Technik nutzen können. Schließlich werden auch die Inhalte in Audio-Präsentationen (z. B. Podcast) oft konzentrierter und dichter vermittelt als über Foto oder Film.

b) Zeitungsartikel

Zeitungsartikel sind fester Bestandteil von Öffentlichkeitsarbeit. Im Bereich politische Grundbildung werden damit jedoch gleich drei Ziele erreicht: zum einen wird auf die konkreten Angebote aufmerksam gemacht. Zweitens können Erlebnisse im Nachhinein geteilt werden und drittens bekommen auch die Teilnehmenden mit ihren Bedürfnissen Sichtbarkeit in der öffentlichen Wahrnehmung. Schreibübungen sind häufig Teil der Methoden in der Grundbildung und so kann eine Vorarbeit für einen Zeitungsartikel gemeinsam mit den Teilnehmenden geleistet werden. Wenn dann Zitate oder Fragmente selbst geschriebener Texte in der Zeitung erscheinen, erhöht das die Selbstwirksamkeit.

c) Video-Dokumentation

Wir haben Videos von Teilnehmenden für Teilnehmende produziert. Die Idee, Videodokumente zu erstellen, ergab sich aus dem Bedürfnis, Wissen und Erfahrungen aus dem Projekt auch für die Zielgruppen selbst verfügbar zu machen. Die üblichen Mittel schriftlicher Dokumentation und Präsentation vor Fachpublikum waren hierfür nicht geeignet. Ziel war es, in leichter Sprache komplexe Themen der politischen Bildung kurz darzustellen. Wer könnte das besser, als die Teilnehmenden der stattgefundenen Veranstaltungen selbst?! In einer künstlich geschaffenen Interviewsituation wurden die Teilnehmenden befähigt, zu erklären, was aus ihrer Sicht erwähnenswert zu den Themen „Naturschutz“, „Politische Partizipation“ und „Gedenkstättenbesuch“ ist. Herausgekommen sind sehr persönliche Statements, die wiederum neue Teilnehmende mit Grundbildungsbedarf informieren und neugierig machen auf zukünftige Angebote. Damit wurden zwei wichtige Ansätze in die Praxis umgesetzt: zum einen haben die Teilnehmenden Empowerment erlebt, indem Sie die Expert*innen ihres Themas wurden. Zweitens sehen potenziell Interessierte, dass hinter den Angeboten nicht nur „die da oben“ stehen, Bildungsbürger*innen, mit denen sie selbst sich nicht identifizieren können. Vielmehr werden Menschen wie sie selbst sichtbar und kommen zu Wort.

Anmerkung: Veranstaltungen im Kontext der Corona-Pandemie
Wie alle Kreisvolkshochschulen hat auch unser Projekt die Arbeit während des bundesweiten Lockdowns in der Coronavirus-Pandemie im März und April 2020 einstellen müssen. Die Räume blieben geschlossen, es durften keine Veranstaltungen stattfinden. Im Bereich Grundbildung waren Online-Veranstaltungen oder andere digitale Angebote meist wirkungslos. Der direkte und vertrauensvolle Kontakt als Basis für Lernbereitschaft fehlte. Telefonate oder Briefkontakt konnten da ausgleichen, wo feste Lernstrukturen und den Teilnehmenden bekannte Methoden vorhanden waren. Das trifft auf die politische Grundbildung nicht zu, da hier kein regelmäßiger Kurs, sondern stets neue Formate durchgeführt wurden. So entstand ein Stillstand, der erst im Sommer und frühen Herbst beendet werden konnte. Für die Zukunft bleibt zu wünschen, dass Digitalisierung auch im Bereich Grundbildung voranschreitet und in Zukunft die für den sozialen- und Bildungsbereich verheerenden Komplett-Schließungen weiterhin verhindert werden können.

Fazit
In dieser Broschüre haben wir gezeigt, dass menschliche Kompetenzen genauso zum Gelingen von Veranstaltungen der politischen Grundbildung beitragen wie fachlich-didaktische Methoden. Weil politische Bildung nicht nur im Klassenzimmer stattfindet, müssen Kursleitende flexibel, offen und anpassungsfähig an ihre Zielgruppen sein. Es braucht interdisziplinäre Herangehensweisen, um politische Bildung nicht nur für, sondern mit den Menschen zu machen.
Einige Veranstaltungsideen haben es leider nicht in unser Projekt geschafft. Dafür waren die Laufzeit zu kurz und der Umfang zu gering. Trotzdem wollen wir versuchen, sie in den nächsten Semestern umzusetzen. Schon im kommenden Jahr 2021 könnten eine Debatte mit Kandidat*innen zur Bundestagswahl in leichter Sprache oder ein Medienkompetenztag verwirklicht werden. Und vielleicht schaffen wir es dann auch, Teilnehmende so zu befähigen, dass sie die nächsten Videos und Podcast-Folgen mit politischen Inhalten selbst produzieren. Wir bleiben dran!

Das Team der Kreisvolkshochschule Uckermark

Z I M (Ziele / Inhalte / Methoden) – **Workshop „Wählen gehen!“**
5 Unterrichtseinheiten = 225 Minuten + Pause

Allgemeine methodisch-didaktische Hinweise:
· kurze Pausen, nach Bedarf auch zwischendurch
· eher Reduktion; dann Inhalte weglassen und auf die praktische Übung konzentrieren

Zeit	Thema	Ziel / Inhalt*	Methodische Empfehlungen	Medien / Material
8.30–8.40 Uhr *15 Min*	**A) Einführung** 1. Begrüßung / Ablauf des Workshops 2. Vorstellungsrunde	· Kennenlernen von Teamern und Teilnehmenden untereinander · Schaffung einer offenen Gruppenatmosphäre · inhaltliche Orientierung	· Erläuterung des Ablaufs mit Stichpunkten zu den einzelnen Inhalten sowie Angaben zu Pausen · Soziogramme für die Vorstellungsrunde · vhs locker vorstellen; soll Berührungsängste abbauen und zu mehr verlocken	· Flip Chart mit Workshop-Ablauf
8.40–9.00 Uhr *20 Min*	**B) Wissensstand / Erfahrungen / Erwartungen der TN**	· Teamer erkennen allgemeinen Wissensstand und orientieren sich daran · Einbeziehung der Erfahrungen als aktivierendes Element (persönliche Betroffenheit) · Anpassen des Workshops auf Interessenlage der TN	· Namen von Politiker*Innen und deren Verortung im politischen Raum anhand der Bilder raten lassen · ggf. bereits hier mit einigen Definitionen arbeiten (s. Punkt C) · thematisch passende Erwartungen gemeinsam in bereits vorgestellten Ablauf integrieren (ggf. vorab clustern)	· Pinnwand – Karten, Stifte, jeweils verschiedenfarbig · Bilder Wahlkreis 10 - Landtagswahl 2019.pdf ⇨ dto. für Wahlkreis 11 · Definitionen aus gleichnamigem digitalen Ordner · Originalkarte: Wahlkreise 10 und 11
9.00–10.25 Uhr *85 Min*	**C) Hintergrundwissen politisches System** 1. Definition grundlegender politischer Begriffe 2. spezieller Wissensstand Land Brandenburg 3. Klärung Zuständigkeiten Land vs. Bund und Kommunen	· TN haben alltägliche politische Begriffe erfasst und können sie in einfachen Worten erklären · Aufgaben Landtag und Landesregierung werden verstanden · Abgrenzung zum Bundestag und Bundesregierung sowie Kommunen ist verdeutlicht · Zuständigkeiten können anhand lebensnaher Beispiele benannt werden	· laminierte Bilder: TN Bilder ziehen bzw. auswählen lassen, ggf. auch Bildertausch aus verbleibendem Stapel zulassen · Je nach verbleibender Zeit und Kondition der TN: alle restlichen Bilder oder nur die Wichtigsten gemeinsam besprechen. · *optional: Schreibübung – Parteien / Was bedeuten die Abkürzungen?*	· laminierte Bilder – ggf. zusätzlich Darstellung mittels Beamer · Definitionen aus gleichnamigem digitalen Ordner · Straßen und Zuständigkeiten.doc · Aufgaben der Kommunen.doc · Zuständigkeiten der Länder.doc · *Arbeitsblatt Parteien.doc*
20 Min **Pause**				

Zeit	Thema	Ziel / Inhalt*	Methodische Empfehlungen	Medien / Material
10.45 – 12.15 Uhr *90 Min*	**D) Die Landtagswahl 2019**	· TN wissen, was gewählt wird und erkennen den Bezug zu ihrem eigenen Alltag · TN haben sich mit dem Vorgang des Wählens theoretisch auseinandergesetzt, beispielhaft selbst gewählt, Sicherheit darin gewonnen und Ängste abgelegt · Auswirkungen des (fiktiven) Wahlergebnisses auf Gesellschaft und eigene Person wurden im Grundsatz erkannt	· Zeitlich nur Wahl-O-Mat oder Statement-Vergleiche möglich · Statement-Vergleiche ggf. recherchieren · Wahl-O-Mat und / oder Statements in einfacher Sprache aufbereiten · so oft wie möglich Meinungen abfragen und zu Diskussionen anregen	· Wahlbenachrichtigung LT-Wahl.pdf · Broschüre über den Landtag · Original-Wahlprogramme in einfacher Sprache oder ggf. Aussagen der Parteien zu bestimmten Themen · Nichtwähler-Folgen für die Demokratie.doc · Muster-Stimmzettel.pdf
12.15 – 12.30 Uhr *15 Min*	**E) Auswertung, Diskussion** 1. Wer geht nun wählen? 2. Wie war´s? 3. Was gibt es noch rund ums Thema?	· Dozenten können Erfolg des Workshops einschätzen und ggf. Änderungen im Inhalt oder Ablauf vornehmen · TN kennen weitere Angebote und sind interessiert	· Feedbackrunde der Reihe nach	

* Inhalte können im Detail dem Ablaufplan entnommen werden!

Kennst Du den Baum?

Schau dir die Bilder an! Finde einen Baum von der Art! Trage den Namen des Baumes ein!

Name _____ Frucht _____

Wie fühlt sich die Rinde an? _____

Name _____ Frucht _____

Wie fühlt sich die Rinde an? _____

Name _____ Frucht _____

Wie fühlt sich die Rinde an? _____

Tanne Fichte Buche Eiche Kastanie Linde Ahorn Esche Kirsche Ulme Kiefer Birke Pappel …

Welchen Baum findest Du hier noch?

- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____

Tanne Fichte Buche Eiche Kastanie Linde Ahorn Esche Kirsche Ulme Kiefer Birke Pappel …

Besuch in Ravensbrück

In der großen Haupt-Ausstellung

Aufgabe: Lesen und Schreiben

In den Räumen hängen Plakate.
Viele erzählen von den Menschen im KZ.
Ihr erkennt das an den roten oder grauen Rahmen.

Täter	Opfer

Partner-Arbeit:

- Guckt Euch die Geschichten an!
- Sucht zusammen eine Geschichte über einen Menschen aus!
- Lest die Geschichte über den Menschen!
- Füllt dann den zweiten Zettel aus!

Viel Spaß!

Mann, Frau oder Kind?

Woher kam sie/er ?

Name:

Täter oder Opfer?

Warum war sie/er im KZ?

Hat sie/er überlebt?

Was ist besonders an der Geschichte dieses Menschen?

So helfe ich

Mein Name ist:

Ich wohne in:

Warum möchte ich freiwillig helfen?

Das kann ich gut:

Wann kann ich etwas tun?

Dort möchte ich mitmachen:

Mein Brief an die Stadt

Stadt Prenzlau
Am Steintor 4

17291 Prenzlau

Sehr geehrte_

Mit freundlichen Grüßen

Konzept Videodreh und Leitfaden Fragen

Ablauf

9:00–9:15 Uhr	Kennenlernen	Snack, mit der Situation vertraut machen	15 Min.
9:15–10:15 Uhr	Vorbereitung	Thematischer Einstieg, Austausch zu den Themen, ggf. Notizen machen	60 Min.
10:15–10:45 Uhr	Dreh 1	TN berichtet von seinem Erleben und beantwortet Frage	15–30 Min.
10:45–11:15 Uhr	Dreh 2	TN berichtet von seinem Erleben und beantwortet Frage	15–30 Min.
11:15–11:45 Uhr	Dreh 3	TN berichtet von seinem Erleben und beantwortet Frage	15–30 Min.
11.45–12:00 Uhr	Dreh 4	Projektleitung nimmt einleitende Moderation und Fragen auf, um diese bei Bedarf reinzuschneiden	5–10 Min.
12:00–13:00	Pause	Smalltalk, Essen und Trinken, Reflektion	30–60 Min.

Leitfaden Fragen
Thema 1: Was ist „Naturschutz“?
Thema 2: Warum sollten wir eine KZ-Gedenkstätte besuchen?
Thema 4: Wer entscheidet in meiner Stadt?

Veranstaltungen im Projekt

- *Wahl-O-Mat-Ausstellung zum Kleben in Schwedt, Prenzlau, Templin*
- *Workshop „Wählen gehen“ in Templin und Prenzlau*
- *Workshop zur Europawahl „Die Qual mit der Wahl“ in Prenzlau*
- *Quiz „Wer wird Europa-Meister?“ in Prenzlau*
- *Zwei Besuche von Kandidatinnen zur Landtagswahl in Grundbildungskursen*
- *Besuch eines Wahlwerbestandes in Prenzlau*
- *Exkursionen in den Landtag Potsdam*
- *Exkursion in das Anne-Frank-Museum Berlin*
- *Besuch der Anne-Frank-Ausstellung im Dominikanerkloster Prenzlau*
- *Zwei Besuche der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück*
- *Mitmach-Tag in Prenzlau und Templin*
- *Naturexkursion in der Nähe von Templin*
- *Exkursion zur Freiluft-Ausstellung „Einheits-EXPO“ in Potsdam*
- *Video-Dreh mit Teilnehmenden in der Kreisvolkshochschule Prenzlau*

Diese unverkäufliche Publikation darf zu Bildungszwecken genutzt und weitergegeben werden. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Das betrifft alle Ebenen (EU, Bundestag, Landtag oder Kommune) sowie jegliche Form der Weitergabe oder Änderung (aufdrucken, aufkleben etc.), welche als Parteinahme zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

LAND
BRANDENBURG

Das Projekt wird gefördert vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg.